

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1944-1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

24. JAHRGANG - MAI 1945 - HEFT 9

## Oekonomische Probleme des europäischen Wiederaufbaus und die Schweiz

Von Emil J. Walter

Noch vor wenigen Jahren, als die Röpkekonjunktur üppig in die Halme schoß, konnte der Verfasser der «Gesellschaftskrisis der Gegenwart» über die nachkriegswirtschaftliche Entwicklung schreiben: «Beginnen wir mit der Feststellung, daß, im Gegensatz zu weitverbreiteten Vorstellungen... nach diesem Kriege nicht mit einer langdauernden Arbeitslosigkeit und Depression in der Welt, sondern mit einer außerordentlichen Anspannung der Produktion zu rechnen sein dürfte». Und da Herr Röpke die Ursachen der Wirtschaftskrise nicht im rein ökonomischen Bereich suchte, wie die andern Nationalökonomien, welche deshalb angeblich «den wesentlichen Punkt: die Zerrüttung der seelisch-politischen Grundlagen unseres Wirtschaftssystems» verfehlten, verstieg sich auf Seite 221 seines Werkes Herr Röpke gar zu der Behauptung: «Sollte es gelingen, des kollektivistischen Dammbrechens nach Beendigung dieses Krieges Herr zu werden, so würde sich eine Lage ergeben, die in ihrer Eindeutigkeit und Entspanntheit Aufschwungmöglichkeiten von einem schwer vorstellbaren Ausmaße eröffnet». Denn auch die Kriegskosten machten damals — es war die Zeit der deutschen Siege, so daß die Phrase «Das große Experiment der Französischen Revolution mußte in der Tat ein schlimmes Ende nehmen. Im Jahre 1941 ist es wohl keine Uebertreibung, zu sagen, daß die Welt von 1789 zusammengebrochen ist», zeitgemäß war — unserm Wirtschaftstheoretiker und Gesellschaftsphilosophen gar keine Sorgen: «Wenn der Krieg beendet ist, so ist er, volkswirtschaftlich betrachtet, auch bereits bezahlt, und zwar durch das Minus an Güterversorgung während des Krieges».

Seither sind drei Jahre vergangen. Der Krieg nähert sich seinem Ende. Er wird vielleicht militärisch schon zu Ende sein, wenn diese Zeilen im Druck erscheinen. Und nun muß sich die ökonomische Weisheit des Genfer Kronzeugen des schweizerischen Großbürgertums an den harten Tatsachen bewähren. Schon eine einfache Ueberlegung zeigt, daß die These des Herrn Röpke auf einem ganz primitiven Irrtum beruht: Die Kriegskosten gehen praktisch weit über das Maß der normalen